

Call for Papers

Die Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) veranstaltet am 10./11.09.2021 im Kompetenzzentrum Barrierefreies Wohnen in München ihre Herbsttagung zum Thema

Alter(n) in Zeiten von Katastrophen und Krisen

Laut medialer Berichterstattung (als Produzent kollektiven Wissens) werden wir zunehmend mit „neuen Risiken“, Katastrophen und damit verbundenen Ungewissheiten konfrontiert. Sie können als zivilisatorische Folgen bzw. nicht intendierte Nebenfolgen (spät-)modernen, (industrie-)gesellschaftlichen Wandels verstanden werden (Pandemien, Finanzkrisen, Klimawandel, technische ‚Groß-Unfälle‘ etc.). Begleitet werden sie von sich stetig verändernden Interpretationen, Wissensbeständen und deren Pluralisierung und führen sowohl auf gesamtgesellschaftlicher als auch auf individueller Ebene zum Verschwimmen ehemals stabiler Handlungs- und Orientierungsrahmen und Sicherheiten.

Ziel dieser Veranstaltung ist es, Katastrophen und Krisen und die damit verbundenen Ungewissheiten und Gefährdungsszenarien mit ihren Wechselbeziehungen zum Leben im Alter individuell, institutionell und gesamtgesellschaftlich aufzuzeigen und kritisch zu reflektieren. Analytisch kann zwischen einer „faktischen“ und einer Deutungsebene differenziert werden. Eine Analyse der Wechselbeziehungen zwischen nicht-menschlichen und menschlichen Materialitäten, Sozialem und Kulturellem (z.B. Diskursivem) kann dazu beitragen, die jeweiligen Katastrophen, Risiken und/oder Gefahren(-Szenarien) mit ihren Ungewissheiten in ihrer Komplexität zu verstehen und zu erklären – oder weiter zu komplizieren.

Im gegenwärtigen Zeichen der Corona-Krise – und ganz dem „*material turn*“ entsprechend – ist insbesondere eine Fokussierung auf nicht-menschliche Akteur*innen (Aktanten) und die Analyse sozio-materieller Bedingtheiten (in ihrem zeitlichen Verlauf) ein vielversprechender Ansatz zur Analyse der Handlungsmacht nicht-menschlicher Materialitäten wie Viren oder Technologien, ohne diese zu essenzialisieren oder diskursiv aufzulösen.

Gefragt sind Vorträge, die sich mit folgenden und weiteren Fragestellungen beschäftigen:

- Was bedeutet es für den konkreten Alltag älterer Menschen, wenn sie vor dem Hintergrund der *Corona-Pandemie* pauschal und unter Vernachlässigung ihrer Heterogenität als eindeutige Risikogruppe, und in diesem Sinne als vulnerabel, hilflos, schutzbedürftig und fragil definiert werden? Was bedeutet diese Zuschreibung für institutionelle Kontexte wie Pflegeeinrichtungen etc. (Kontaktbeschränkungen, Ausgangssperren etc.)? In welcher Weise kann das Virus in seiner stofflichen Existenz als handlungsmächtiger Akteur mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung konzeptualisiert werden?
- Der Einsatz *smarter Technologien* zur Bewältigung individueller, institutioneller und gesamtgesellschaftlicher Krisen und Katastrophen wird vielfach als ein erfolgsversprechendes „Lösungskonzept“ diskutiert. Die Analyse der mit dem Technikeinsatz verbundenen materiell-diskursiven Wirkungen kann dazu beitragen, nicht intendierte Nebenfolgen aufzudecken und in ihrer Bedeutung einzuschätzen. Hieraus ergeben sich Fragen wie z.B.: Was bedeutet ein vielfach genutztes technisches Hilfsmittel im Alltag älterer Menschen, wenn es plötzlich seinen Dienst versagt und nicht repariert wird? In welcher Weise verändert der Einsatz von Monitoring-Technologien konkrete Alltagspraxen älterer Menschen bzw. ihre individuellen Überzeugungen? Wie verändert er bestehende Care-/Sorgeverhältnisse? Mit welchen Wirkungen geht es einher, wenn der Einsatz smarter Technologien auf gesellschaftlicher Ebene als Strategie zur Bewältigung der Herausforderungen des demographischen Wandels verhandelt wird?
- Die Diskussion um den *demographischen Wandel* in seiner gesamtgesellschaftlichen Bedeutung gleicht häufig einer Auflistung von Bedrohungsszenarien. So wird ein drohender „Krieg“ zwischen den Generationen befürchtet oder ein auf den demographischen Wandel zurückzuführender Fachkräftemangel. Es wird vom Sinken des Versorgungsniveaus im Gesundheitswesen aufgrund der sogenannten „Überalterung“ ausgegangen, so dass künftig mit einer Rationierung gesundheitlicher Leistungen zu rechnen sei. Eine Diskussion empirischer Befunde zu diesen und weiteren vermuteten Gefährdungslagen kann einerseits klären, mit welchen tatsächlichen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen, aber auch mit welchen Chancen der demographische Wandel verbunden ist. Ebenso können die Wirkungen dieser Szenarien auf der individuellen wie institutionellen Ebene identifiziert werden.

Es werden Beiträge zu diesen und anderen Themen erbeten, die sich mit Katastrophen- und Gefahren(-Szenarien) beschäftigen. Erwünscht sind Beiträge, die sich aus einer theoretischen, empirischen oder angewandten Perspektive auf individuelle, institutionelle oder gesamtgesellschaftliche Aspekte beziehen. Wir bitten um die Zusendung entsprechender Exposé's im Umfang von bis zu 400 Wörtern bis zum 16. April 2021 an: abstracts@alternssoziologie.de

Organisation: Helga Pelizäus, Vorstand der Sektion Alter(n) und Gesellschaft
Thomas Birken, Verein Stadtteilarbeit e.V. München